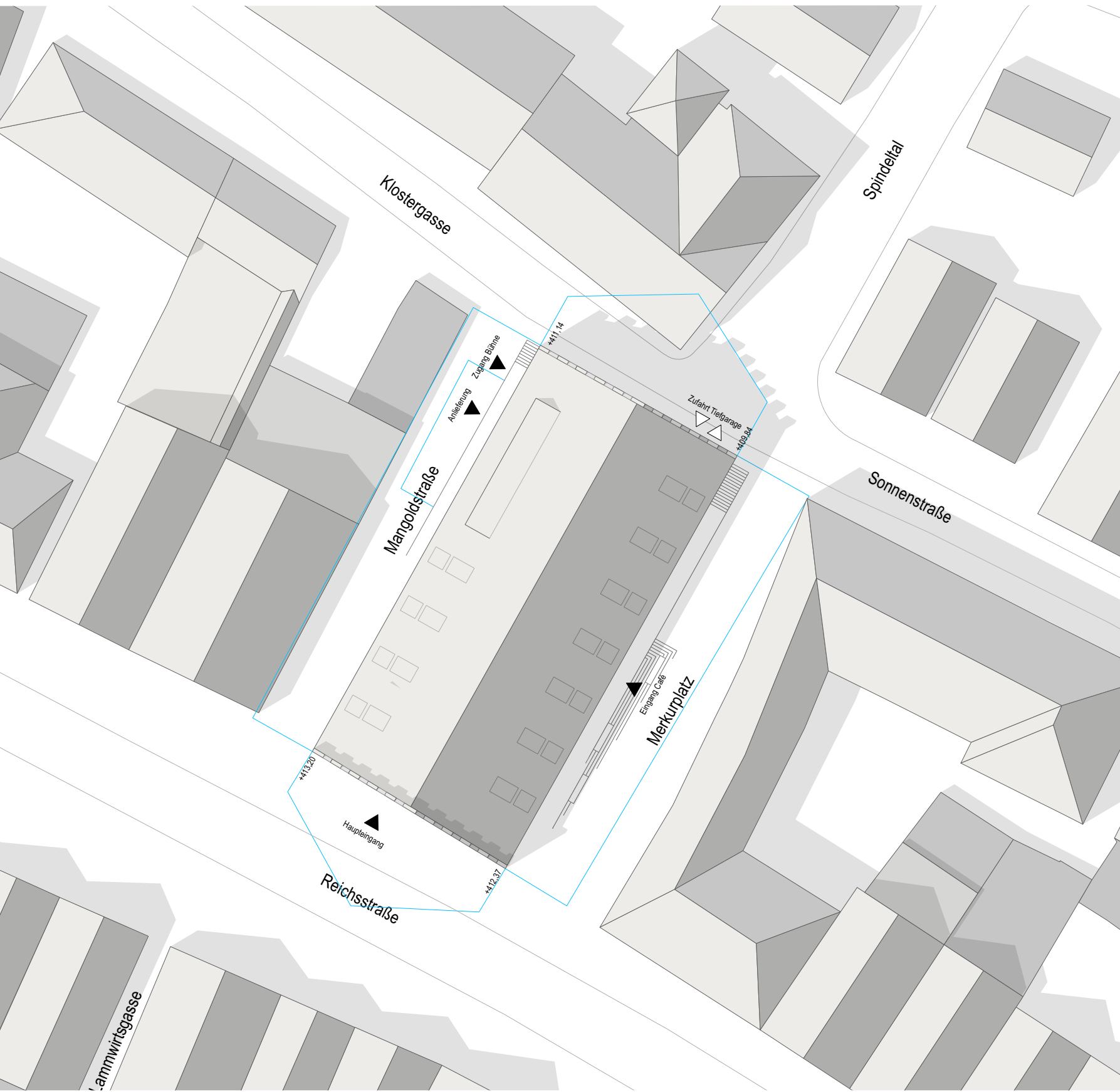
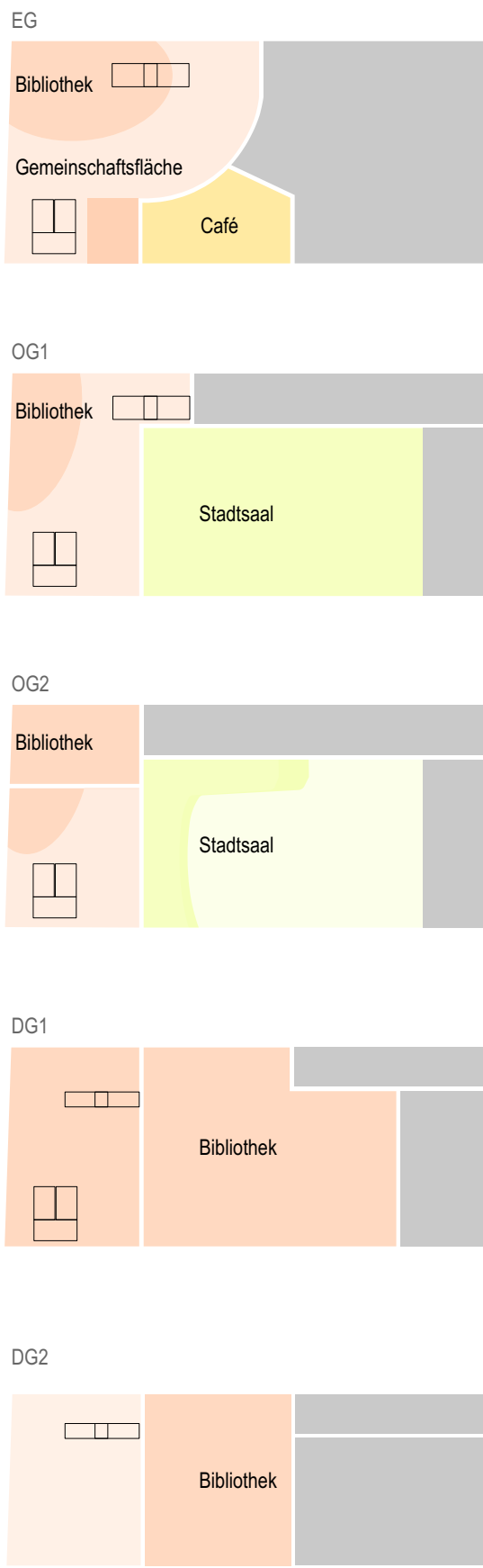


Tanzhaus in Donauwörth



Lageplan 1:500



Das neue Tanzhaus
Der respektvolle Umgang mit dem baulichen Erbe und der Erhalt der charakteristischen Merkmale bei gleichzeitiger Schaffung zeitgenössischer, identitätsstiftender Räume für den Mittelpunkt der Stadtgesellschaft ist Prämisse für die Revitalisierung des Tanzhauses.

Während dem innenarchitektonischen Baudenkmal Stadtsaal bestmöglich durch die Fortführung der Nutzung am angestammten Platz Rechnung getragen wird, entsteht mit der Bibliothek ein moderner, besonderer Raum in der vorgelagerten Struktur im Dachgeschoss und im Erdgeschoss eine einladende, multifunktionale Lounge.

Verbunden werden die drei Bereiche durch Gemeinschaftsflächen in allen Stockwerken als Treffpunkt und Ort sozialer Interaktion. So entsteht ein zu allen Tageszeiten lebendiges und offenes Zentrum der Stadt Donauwörth.

Den gemeinsamen Eingangsbereich charakterisieren fließende Übergänge zwischen dem zentralen Servicepoint von Kulturbüro und Touristinformation, der Leselounge und dem Café. Die bogenförmige Anordnung der Funktionen schafft Übersichtlichkeit und intuitive Führung der Besucher.

Die zentrale Treppe verbindet die Gemeinschaftsbereiche aller Geschosse, die sich jeweils zur Reichstraße orientieren und je nach Tageszeit und Veranstaltung verschiedenen Nutzungen synergetisch als Aufenthaltsflächen dienen bzw. nutzungsübergreifend den Besuchern zur Verfügung stehen.

Die Loungebereiche der Bibliothek als begleitende Nutzung der Gemeinschaftsbereiche machen neugierig auf das Angebot der Stadtbibliothek, stehen allen Nutzern des Tanzhauses offen und steigern die Aufenthaltsqualität in allen Etagen. Visuelle Verbindungen durch verglaste Wände und Türen mit den angrenzenden Nutzungen stärken die Wahrnehmung als offenes Haus für alle Besucher.

Der Stadtsaal im ersten Obergeschoss wird für seine zukünftige Nutzungen optimiert und in das Gesamtkonzept des öffentlich-kulturellen Zentrums integriert.

Die Mehrzwecksäle im zweiten Obergeschoss sind multifunktionale Räume, die neben Veranstaltungen der Bibliothek auch zusätzlich als Arbeitsplätze für Bibliotheksutzer, für externe Veranstaltungen (z. B. Trauungen) sowie als erweiterter Backstagebereich bei großen Veranstaltungen genutzt werden können.

Im ersten und zweiten Dachgeschoss wird über beide Etagen in der vorhandenen Tragstruktur aus frei die Geschosse überspannenden Plattenbalkenrahmen die Bibliothek als offenes und flexibles Raumgefüge mit integrierten Aufenthaltsbereichen organisiert.

Durch Herausnehmen der Zwischendecke im Bereich zur Reichstraße entsteht eine moderne identitätsstiftende Bibliothekslandschaft mit hoher Aufenthaltsqualität.

Das Café nutzt die Terrasse auf der südöstlichen Seite entlang des Merkurplatzes und die Fläche vor dem Tanzhaus in die Reichstraße für die Außengastronomie.

Durch die großzügige Treppenanlage mit Sitzstufen wird der Merkurplatz belebt und die Barriere zwischen Platz und Tanzhaus aufgelöst.

In der Mangoldstraße ist der Nebeneingang für Mitarbeiter und die Anlieferung für alle Nutzungen zusammengefasst. Auch über das erste Untergeschoss ist die ebenerdige Anlieferung und Entsorgung am Lastenaufzug möglich.

Im dritten Dachgeschoss und zweiten Untergeschoss sind Technikflächen u. a. für die Raumklimatisierung vorgesehen.

Die Lüftungsschächte aus dem Dachgeschoss werden zwischen den Plattenbalkenrahmen in die Bibliothek und in den Stadtsaal geführt. Für die Flächen des Erdgeschosses kann eine Lüftungsanlage im zweiten Untergeschoss installiert werden.

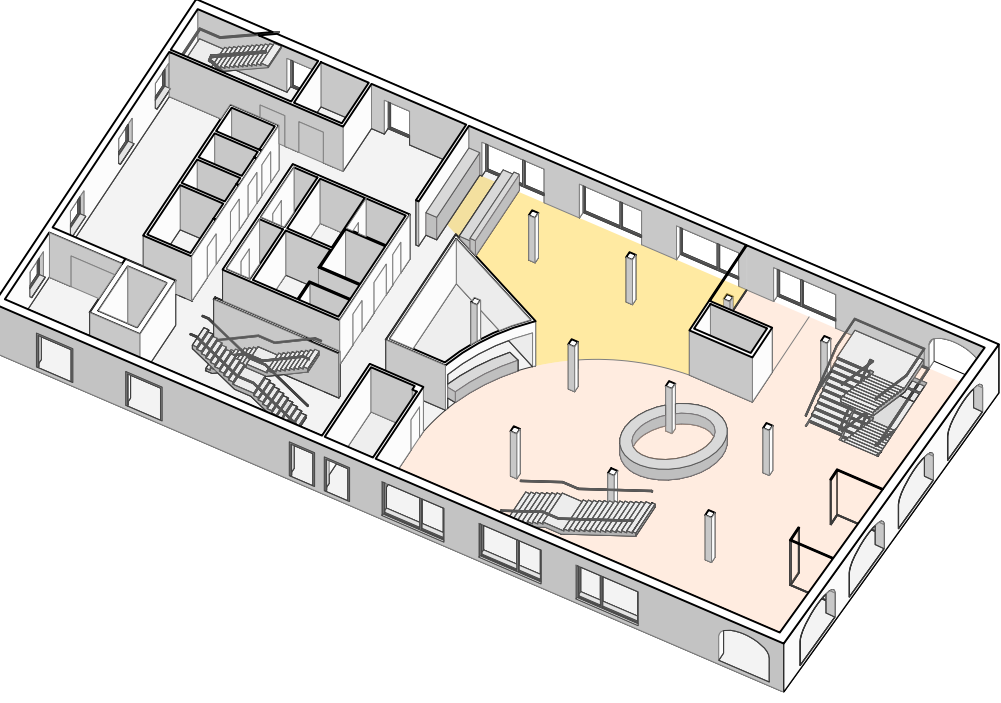
Durch diffuse Ventilation (Climateon-Regelung) kann der Installationsaufwand für Lüftungstechnik und Kanäle wesentlich reduziert werden.

Für die Energieversorgung vollständig aus erneuerbaren Energien stehen in den Technikflächen ausreichend Räume zur Verfügung.

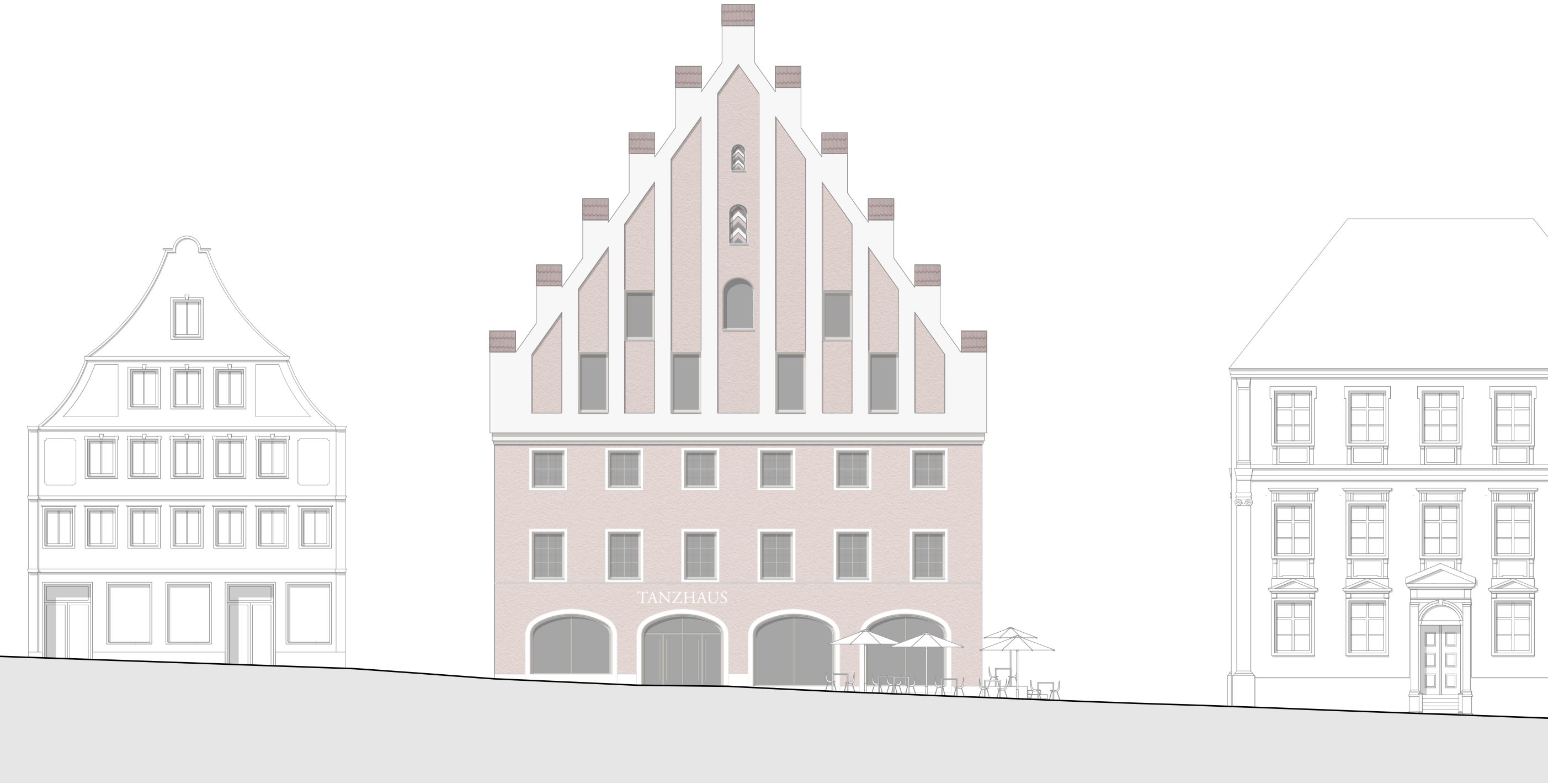
Im zweiten Untergeschoss zur Verfügung stehende weitere Lagerräume können über die bestehende Rampe extern erschlossen und unabhängig genutzt werden.

Konversion des Denkmals
Die beengten räumlichen Gegebenheiten im ersten und zweiten Obergeschoss neben dem Stadtsaal schränken die Möglichkeiten ein, Erschließungen und Nebenräume nutzungs-optimiert zu organisieren. Die Inkompatibilität der Achssysteme der Fensterachsen in den Giebelfassaden mit dem Achsraster der Stahlbetonkonstruktion im Erd- und Obergeschoss verstärkt dies.

Durch ein open space Konzept und die gemeinsame Benutzung der Nebenräume, z. B. der Flächen für Garderoben, Abstellräume, WC-Anlagen und die multifunktionale Nutzung angrenzender Bereiche (z.B. Backstage-Nutzung der Mehrzwecksäle bei Veranstaltungen mit einer großen Anzahl an Musikern) können die Einschränkungen kompensiert und eine optimierte Nutzung bei geringer Eingriffstiefe in den Bestand erreicht werden.



Fließende Übergänge, Übersichtlichkeit und intuitive Führung im Erdgeschoss



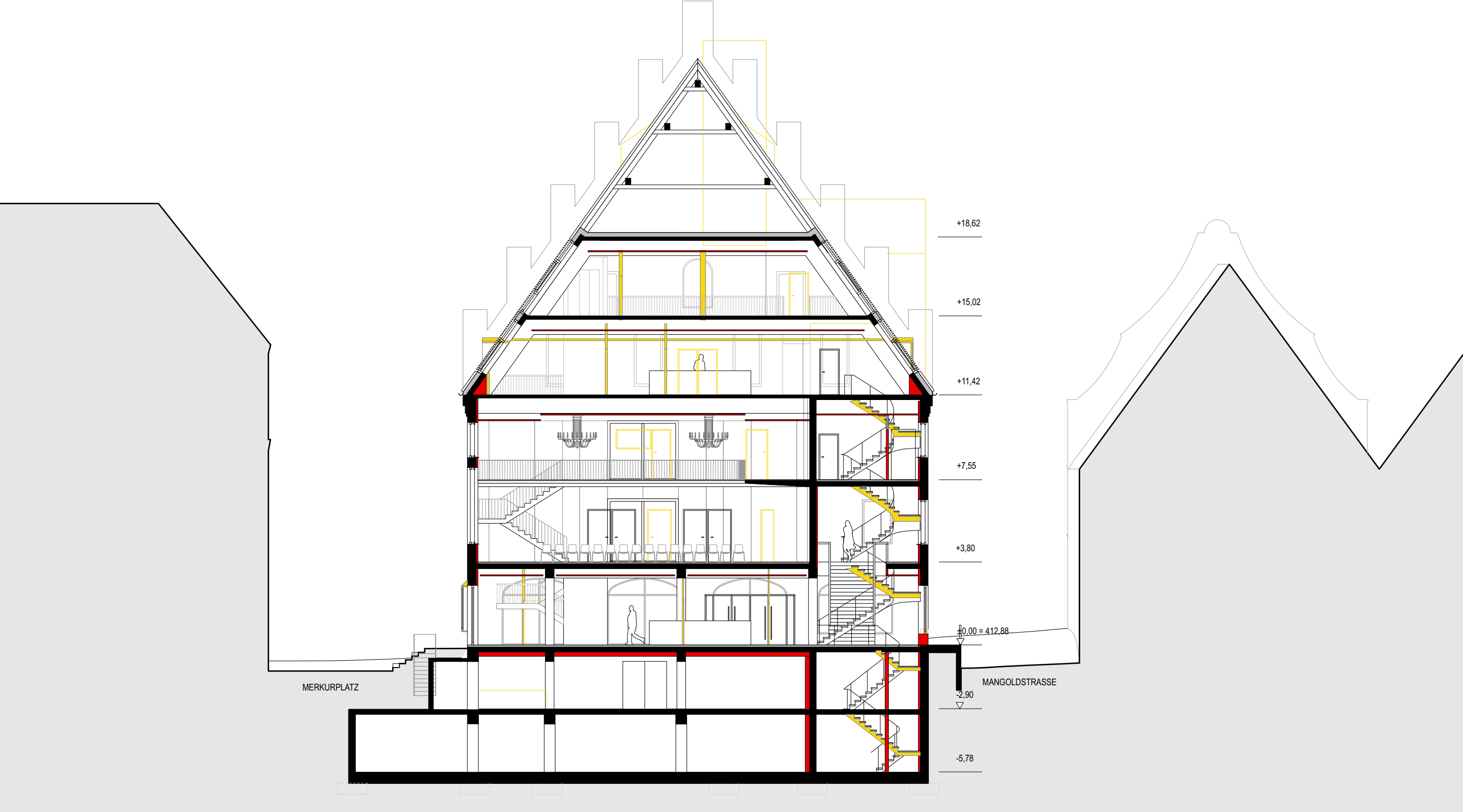
Ansicht Süd



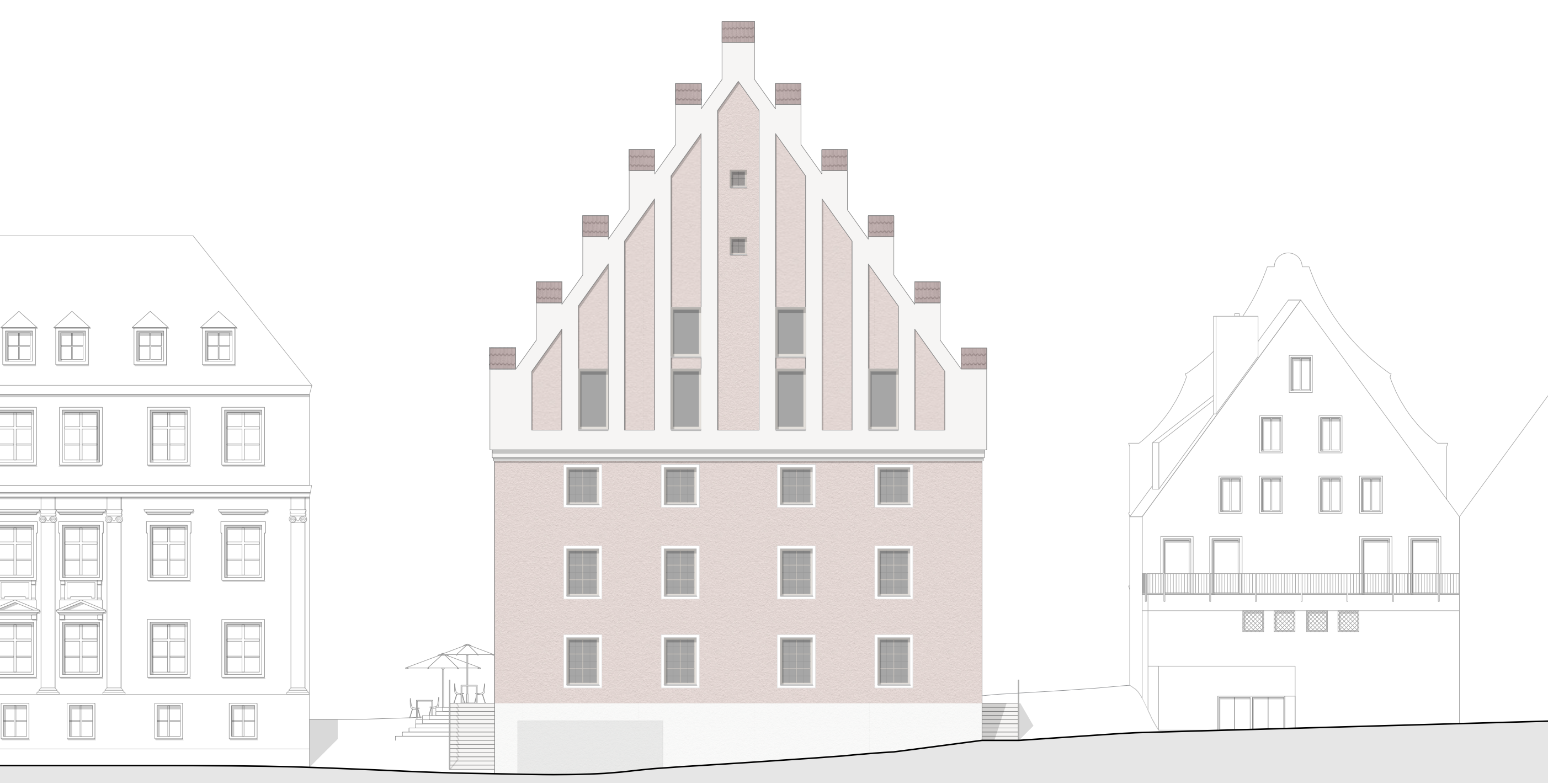
Ansicht Osten



Erdgeschoss



Schnitt A-A



Ansicht Norden



1. Untergeschoss

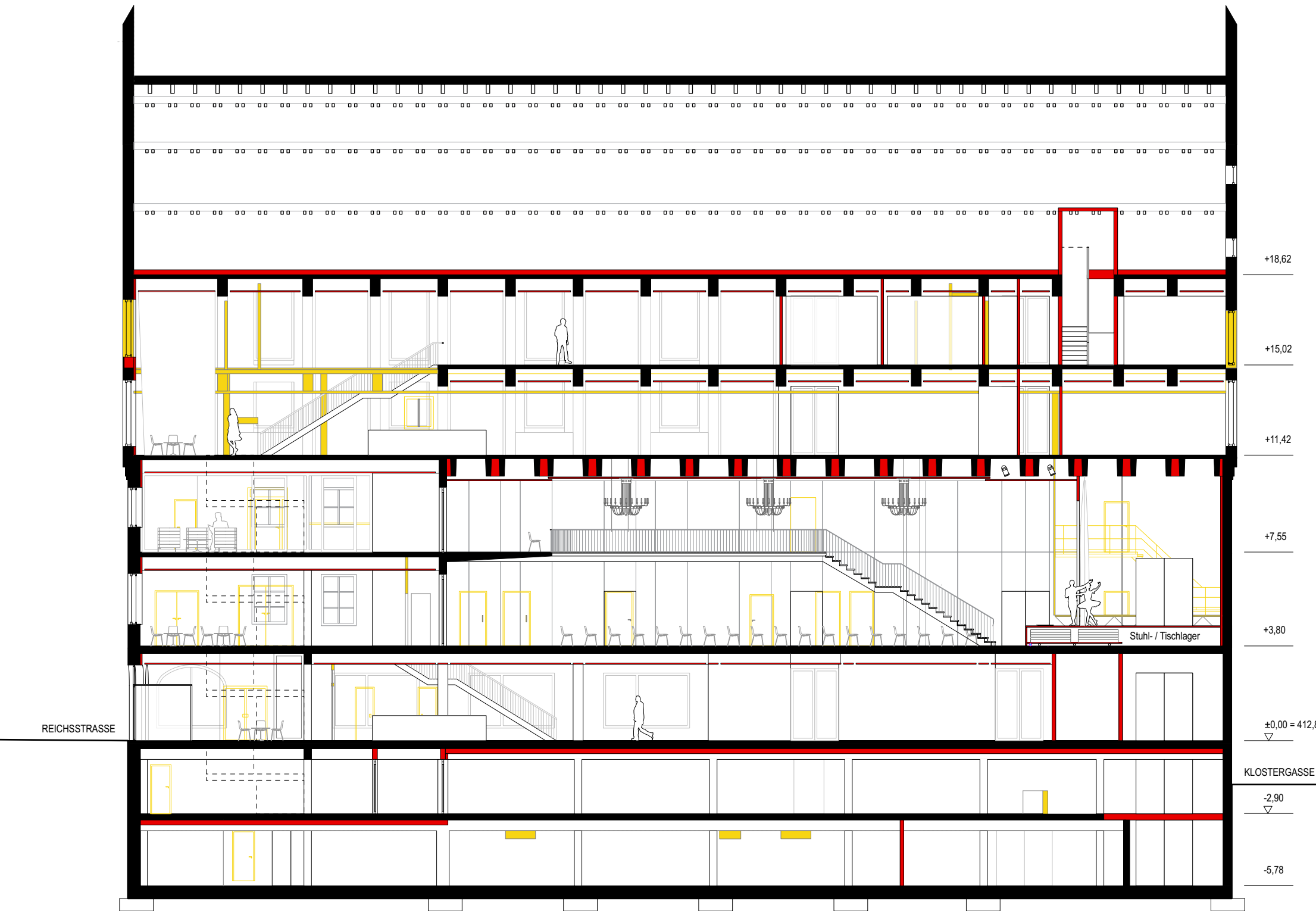


Ansicht Westen

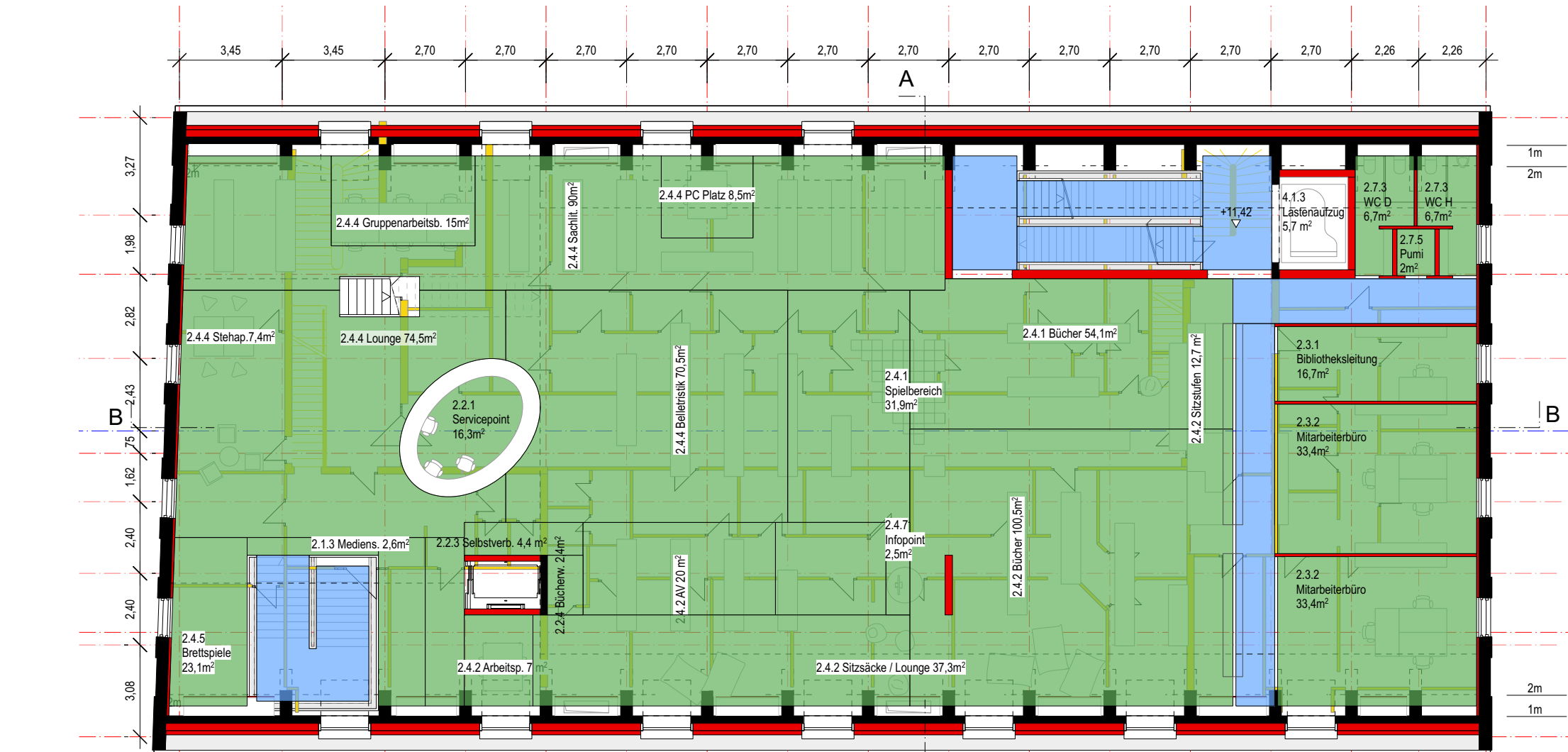
Tanzhaus in Donauwörth



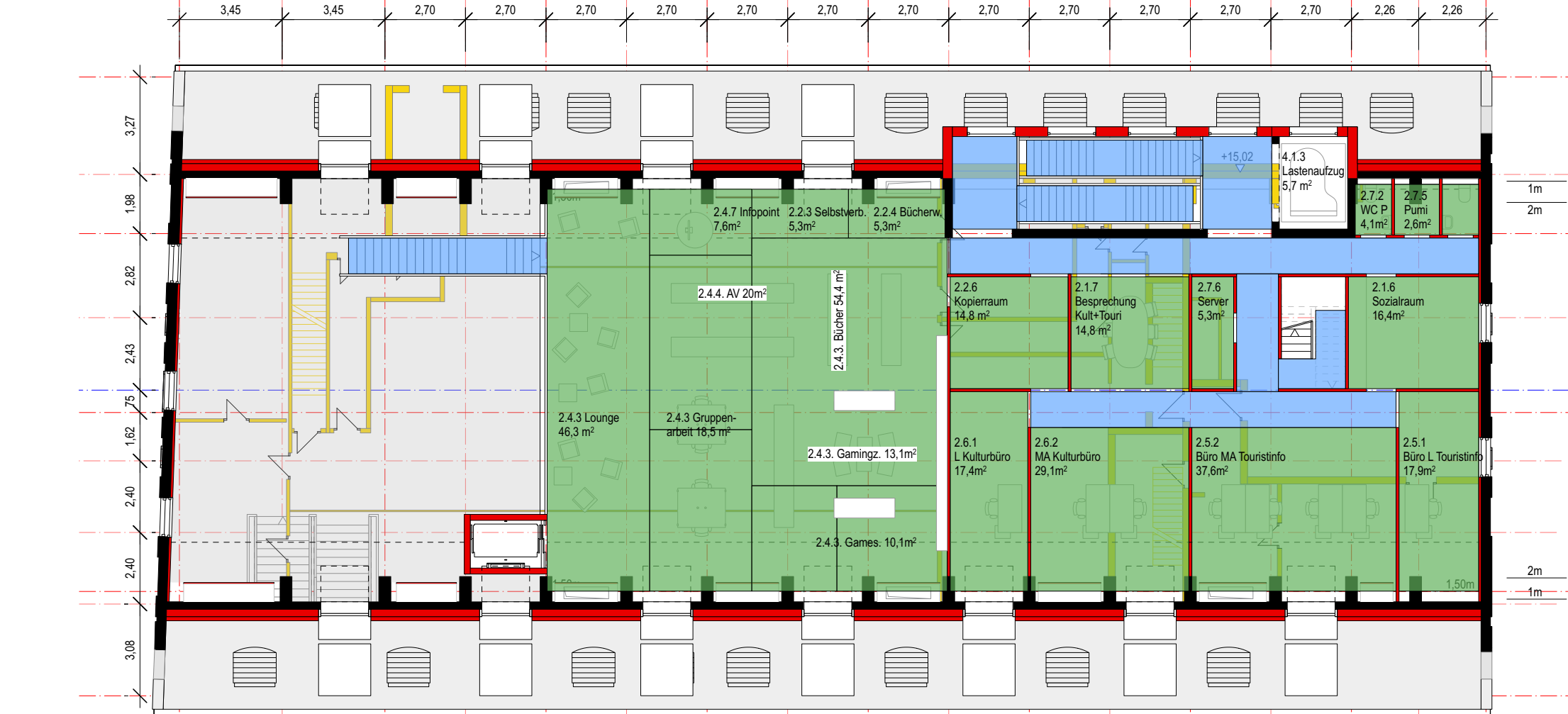
Der Festsaal im Tanzhaus



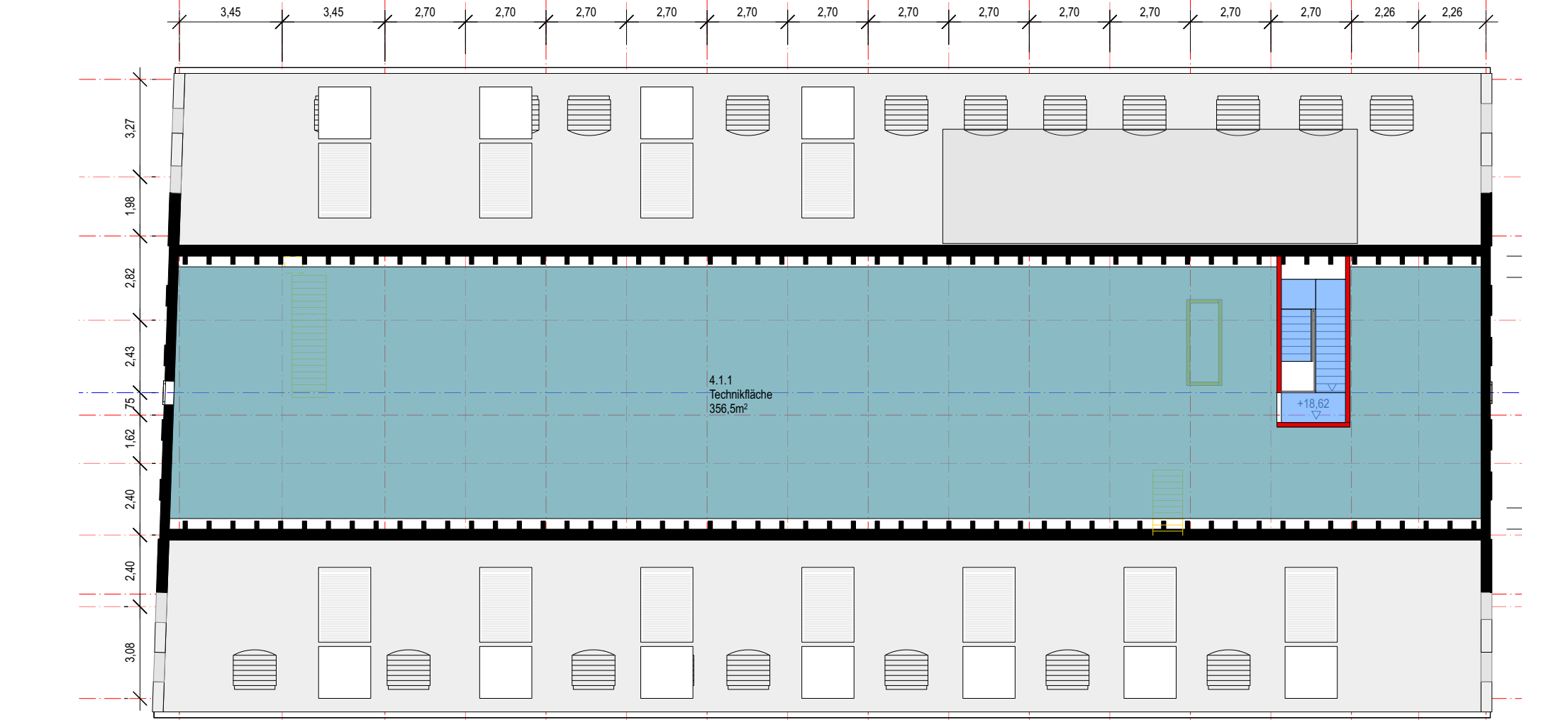
Schnitt B-B



1. Dachgeschoss



2. Dachgeschoss



3. Dachgeschoss



2. Untergeschoss



Stadtbibliothek im Tanzhaus

Bestehende Gestaltung neu interpretiert
Die wiederkehrenden Gestaltungselemente und Oberflächenmaterialien, beispielsweise das Aufgreifen der Vertikalstabgeländer der Saaltreppen für die neuen Geländer und die farbig gefasste Wandverkleidung, die in Saal, Foyer und Bibliothek eingesetzt werden, formen nutzungsübergreifend ein gestalterisches Ganzes.

Das charakteristische Erscheinungsbild des Stadtsaals mit Holzvertäfelungen und der kontrastreich abgesetzten Galerie und Decke wird erhalten. Zwischen der Decke, die die geschwungene Formensprache der Galerie aufnimmt, und dem Boden gibt die dunkler abgesetzte Holzvertäfelung dem Raum eine klare Ordnung von Boden, Decke und Wand.

Zur Belichtung der Bibliothek werden Fensterflächenbündig in die Dachfläche integriert. Sonnenschutzlamellen im Farbton der Dachdeckung reduzieren die Wahrnehmbarkeit aus dem Straßenraum und mindern den Kontrast der Materialitäten. Gleichzeitig reflektieren sie das Tageslicht in die Tiefe der Bibliothek. Durch den Entfall der verunklarenden Guben wird der kompakte Baukörper geschärft.

Lediglich am Nordende zur Mangoldstraße wird die Erschließung (Lastenaufzug und Treppenhaus) im Dachbereich sichtbar, jedoch an dieser Stelle aus dem öffentlichen Raum in der engen Gasse kaum wahrzunehmen sein. Die Giebelfassaden erhalten in den Dachgeschossen zwischen den weiß verputzten Wandvorlägen zusätzliche Fenster entsprechend den Nutzungen von Bibliothek und Büros.

Der Entfall der Schaufenster öffnet das Erdgeschoss zu Reichsstraße, Merkurplatz und Mangoldstraße mit großzügigen Vergasungen und Fenstertüren und erhöht die Wahrnehmbarkeit im Stadtraum als öffentliches Gebäude.

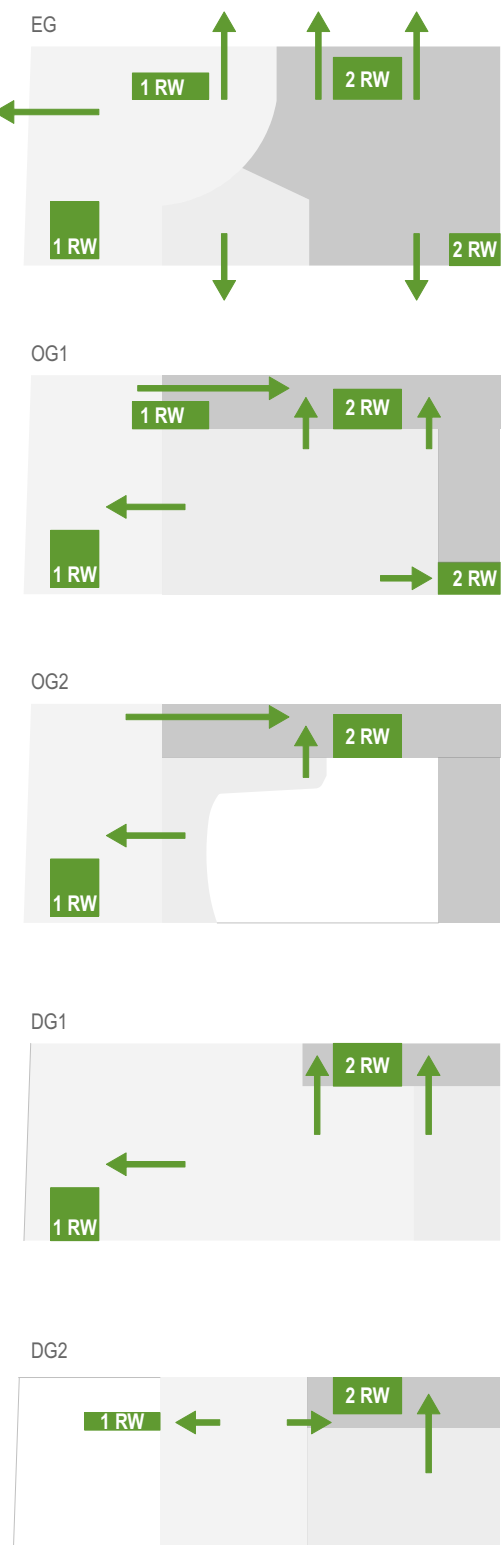
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit
Die kompakte Bauweise des Tanzhauses ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für ein nachhaltiges Gebäude. Um die im Gebäude gebundene graue Energie möglichst zu erhalten konzentrieren sich die Eingriffe in die Tragkonstruktion auf die neuen Erschließungen.

Die bestehenden Decken werden erhalten und zur Aufnahme der zukünftigen Lasten ertüchtigt (Ausbetonieren Balkenzwischräume der TT-Plattendecke zur Ertüchtigung der Quer-, Schubkräfte und Feuerwiderstandsdauer; Aufbeton auf Flachdecken mit Schubverbindern). Zugunsten einer größeren Raumqualität wird ein Viertel der Zwischenebene der sargdeckelförmigen Stahlbetonkonstruktion im OG zurückgebaut.

Durch die kompakte Organisation des Raumprogramms auf fünf Etagen bleibt das Innere flächig in der dritten Dachgeschoss und große Teile der Untergeschosse liegen außerhalb der beheizten Hülle.

Die bestehenden Fenster der Obergeschosse werden erhalten und mit einer neuen Fenster-ebene auf der Innenseite zu Kastenfenstern erweitert.

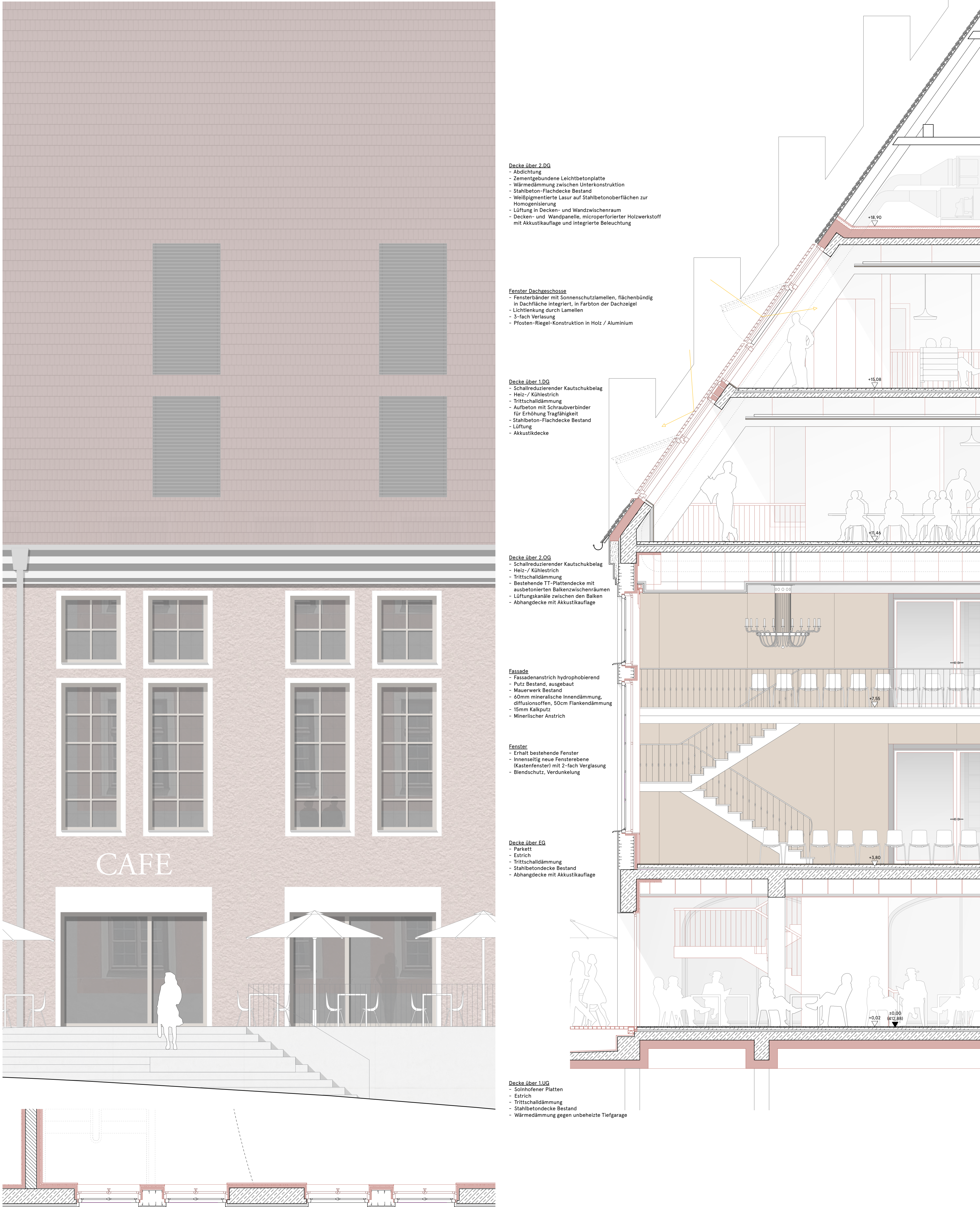
Die gegliederte Fassade inkl. Außenputz wird als reparaturfähig eingestuft, daher wird für die Außenwände eine innenseitige, diffusionsoffene Wärmedämmung vorgesehen.



Brandschutz
Aufgrund der gewünschten Offenheit und damit verbundenen Öffnungen in den Geschossdecken basiert in Verbindung mit der Nutzung die Nachweiseführung auf einer Anlehnung an das Brandschutzkonzept von Verkaufsstätten (Vkv). Die Versammlungsstättenverordnung (VStättV) wird ebenso beachtet.

Es werden zwei unabhängige bauliche Rettungswege eingeplant. Für den Stadtsaal im 1. OG ist eine maximale Nutzung mit 600 Personen und baulichen Rettungswege von je 3,60 m vorgesehen, für die sonstigen Obergeschosse eine Nutzung von 300 Personen und baulichen Rettungswege von je 1,80 m.

Das Konzept sieht den Einbau einer Löschanlage, Brandmeldeanlage, der obligatorischen Sicherheitsbeleuchtung und ggf. Wandhydranten vor. Raumschließende Bauteile von Decken und Wänden werden auf die heutigen Anforderungen der Feuerwiderstandsdauer ertüchtigt, sollten sie diesen nicht entsprechen. Die automatische Löschanlage kann ggf. zur Kompensation von Anforderungen für niedrigere Bauteilanforderungen, räumliche Offenheit und Flexibilität verwendet werden.



Fassade Grundriss/Ansicht/Schnitt 1:50